

Sektion „Soziologie der Kindheit“
in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Sprecherkreis:

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger

(apl.) Prof. Dr. Andreas Lange

Dr. Johanna Mierendorff

Anschrift:

Doris Bühler-Niederberger

Bergische Universität Wuppertal

Gaußstr. 20

D-42097 Wuppertal

Telefon 0202/439 -2283 und -3296

Telefax (privat) 0211/4982754

e-mail: buehler@uni-wuppertal.de

Wuppertal, München, Trier, Dezember 2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Rundbrief schicken wir Ihnen den cfp für unsere nächste Sektionstagung am 9.-10. Oktober im DJI in München.-Sie steht unter dem Titel „European Childhoods – Childhood in Europe“ und untersucht welche Regulierungen der Kindheit sich auf europäischer Ebene abzeichnen resp. bereits umgesetzt wurden und wie sie sich auf Kindheiten auswirken. Wir warten mit großem Interesse auf Ihre Vorschläge.

Ebenso stellen wir das Nachwuchsnetzwerk vor, das zwei initiative Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Sektion auf die Beine stellen wollen und auch hier freuen wir uns auf regen Feedback. Sie finden auch eine kurze Information zum Partnerprojekt der Universität Wuppertal mit kirgisischen Universitäten, das forschungsbezogene Lehre zum Aufwachsen in den Mittelpunkt stellt. Und schließlich finden Sie Informationen zu neuer Literatur, zusammengestellt von Andreas Lange.

Wie gewöhnlich finden Sie in diesem Rundbrief auch Hinweise auf aktuelle Tagungen. Und wieder einmal laden wir Sie am Ende dieses Rundbriefes herzlich dazu ein, die Homepage der Sektion Soziologie der Kindheit zu besuchen (www.kindheitssoziologie.de), dieser Blog ist nun auch direkt über die Homepage der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zugänglich.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für das Jahr 2009

Doris Bühler-Niederberger, Andreas Lange und Johanna Mierendorff

European Childhood – Childhoods in Europe

Jahrestagung der Sektion Soziologie der Kindheit in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

9. – 10. Oktober 2009

München, Deutsches Jugendinstitut

Das Muster moderner Kindheit – mit seinen zentralen strukturgebenden Parametern der Familialisierung, Scholarisierung, der Freistellung von Erwerbsarbeit und des Schutzes – ist keinesfalls ein national begrenztes Phänomen. Vielmehr ist es – wenn auch in unterschiedlichen Ausformungen – Grundbedingung einer modernen Sozialstruktur, Voraussetzung moderner Ökonomien sowie Kern von Kulturen, die „gute“ Bedingungen des Aufwachsens wertschätzen und damit Kindheit als Wert an sich hervorgebracht haben. Zugleich lässt sich dieses Muster in einer großen Zahl von Nationalstaaten in unterschiedlichem Maße empirisch nachweisen, und das nicht allein in Europa, sondern weltweit. Als drittes ist dieses Muster im weitesten Sinne normative Bezugsfolie für alle Gesellschaften, sowohl für nationalstaatliche als auch internationale Politiken und Programme. Damit ist keinesfalls unterstellt, dass sich beobachtbare Kindheiten weltweit gleichen. Manfred Liebel (2005) hat die große kulturelle Differenz von Kindheiten in Westeuropa und Lateinamerika exemplarisch anhand des Phänomens der Kinderarbeit herausgearbeitet. Und dennoch, Kindheit in Lateinamerika konstituiert sich trotz ihrer Andersartigkeit nicht in Abwesenheit westlicher Kindheitsvorstellungen. Nicht erst seit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention vor 20 Jahren, aber seitdem verstärkt, verdichtet sich durch eine Vielzahl von internationalen Konventionen, Abkommen, Förderprogrammen und vergleichenden Studien (bspw. OECD; UNICEF; WHO; internationale Kindersozialberichterstattung) die normierte Sorge um die Lebens- und Förderbedingungen von Kindern. Nationale Politiken können diese internationale, an westlichen Normen orientierte Entwicklung nicht ungestraft vollständig umgehen. Vor allem in der Europäischen Union – im Sinne einer supranationalen Institution - scheinen solche Vergleiche auf erhebliche Resonanz zu stoßen. Es stellt sich die Frage, ob die normative Bezugsfolie, von der aus Kindheit normiert, strukturiert und reguliert wird, einheitlicher wird und ob sich damit eine bestimmte Kindheitssemantik weltweit durchsetzt.

In der Europäischen Union waren Kindheiten bisher weder in den Staaten selbst noch im Vergleich zwischen ihnen homogen, wenngleich das Muster moderner Kindheit als Differenzkonstrukt und als faktischer Handlungsrahmen (Schulpflicht, Verbot der Kinderarbeit; Volljährigkeit) überall durchgesetzt ist. So kann bspw. das Verbot der Kinderarbeit als EU-weit realisiert bezeichnet werden; beobachtbare Kinderarbeit hat keineswegs den existenzsichernden Stellenwert wie bspw. in einzelnen Staaten Lateinamerikas.

Unterschiede bestanden und bestehen hingegen *erstens* vor allem in der Ausformung der Familialisierung: Während in allen Staaten der Europäischen Union die Familie der Ort der letztendlichen rechtlichen und moralischen Verantwortung, der Privatheit und Intimität gilt, ist die konkrete Ausgestaltung der Betreuung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter ausgesprochen unterschiedlich. Die Vorstellungen des Verhältnisses zwischen Eltern und Kindern, die Legitimität von staatlichen Eingriffen in das Elternrecht, die Vorstellungen von einer guten Kindheit und die Betreuungs- und Pflegearrangements unterscheiden sich erheblich.

Ähnliches lässt sich *zweitens* in Bezug auf die Scholarisierung der Kindheit, also die Umsetzung der Schulpflicht, die Organisation des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung feststellen. Auch hier bestehen große Unterschiede, die in einem hohen Maß mit der Ausformung nationaler Muster der Familialisierung verwoben sind.

Das Zusammenwachsen und vor allem auch die Ausweitung der Europäischen Union, die Öffnung von Arbeitsmärkten und die damit einhergehenden Lohndifferenzen, die ökonomischen Krisen und die gleichzeitigen Krisen traditioneller wohlfahrtsstaatlicher Modelle haben diese Differenz zwischen europäischen Kindheiten sowohl auf nationaler wie auch auf EU-Ebene zum Gegenstand von Diskussionen und vergleichender Beobachtung und letztendlich Kindheit zu einem Krisenphänomen werden lassen: zu viele arme Kinder, zu große gesundheitliche Risiken, zu wenig gut ausgebildete junge Menschen, zu riskante Übergänge ins Erwerbsleben, zu viele erwerbslose Mütter, die eine zu enge, gar falsche Bildung der Kinder verfolgen. Zunehmend mehr Aufmerksamkeit wird der Beobachtung und Analyse der unterschiedlichen Bedingungen und Formen der Betreuung, Bildung, Versorgung, Gesundheit und des Schutzes geschenkt. Verstärkt wird Zeit und Geld in die Entwicklung empirisch vergleichender Instrumente investiert und eine Vielzahl von Vergleichsstudien ist in den letzten Jahren erstellt worden. Damit geht gleichzeitig die sensiblere Wahrnehmung von Differenzen und unter Umständen auch die schärfere Formulierung von Differenzphänomenen als Problem einher. Eine der Antworten auf solche Definitionsprozesse kann in der auf der Ebene des Europäischen Parlaments und in einer ganzen Reihe von Staaten verfolgten „Child centred social investment strategy“ gesehen werden, die z.B. durch das Programm „Starting strong“ verkörpert wird. Auch der Bologna Prozess, der Vertrag von Lissabon, die Barcelona Ziele antworten auf die Wahrnehmung von Differenz als Problem.

Historische Studien (Göran Therborn) zeigen, dass sich auf dem Gebiete der heutigen Europäischen Union nationale Programme für die nachwachsende Generation sowie und Rechtsentwicklungen nie unter vollständigem Ausschluss internationaler, europäischer Diskurse und Entwicklungen vollzogen haben. Neu an der aufgezeigten Entwicklung sind allerdings die rechtlich verbindlichen Regeln, die auf der Ebene der Europäischen Union getroffen wurden (z.B. Anhebung des Mindestalters für Erwerbsarbeit), sowie die Angleichung der Ausgangsregeln für nationale Entscheidungen (bspw. Bologna Prozess, Selbstverpflichtung der Länder zum Ausbau der Krippenplätze etc.).

Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen geht die Tagung der Frage nach, inwieweit EU-Politiken – also gesetzliche Regelungen wie Programme auf der einen Seite, sowie europaweite Diskurse und Vergleichsstudien, die wichtige Bezugspunkte der Politiken sind, auf der anderen Seite – dazu beitragen, nationale Kindheiten anzugleichen. Inwieweit sind nationale Kindheiten Angleichungsprozessen unterworfen, wenn bspw. biographische Übergänge lebenszeitlich international homogenisiert, institutionelle Betreuungs- und Bildungsarrangements konzeptionell ähnlich ausgerichtet, Bildungsunterschiede nicht nur zum individuellen, sondern zum nationalen Problem avanciert werden. Oder aber bleibt umgekehrt durch die spezifische nationalstaatliche Umsetzung in Politiken nach wie vor die Spezifik kultureller Kindheitsmuster erhalten? Bleiben also die Eigensinnigkeiten nationaler Kindheitsmuster trotz aller Entdifferenzierungsmaßnahmen und -bestrebungen, trotz gemeinsamer Programme, Selbstverpflichtungen, Verordnungen bestehen? Im

Fokus der Tagung sollen insgesamt nicht allein die derzeit am häufigsten verhandelten Themen der frühkindlichen Bildung und Erziehung oder aber der schulischen Bildung stehen, sondern vielmehr der breite Rahmen kindbezogener Politiken, Programme und Diskurse (Kinderschutz, Kinder- und Jugendhilfe, Delinquenz, materielle Versorgung und Lebensbedingungen, Rechte und Partizipation).

Erwünscht sind Vorträge in folgenden Bereichen:

1. *Kindheiten in Europa – Europäische Kindheiten:* Welchen Einfluss haben Entscheidungen auf EU-Ebene auf die Lebensbedingungen von Kindern in den Ländern der EU? Sind Veränderungen von nationalen Kindheitsmustern beobachtbar, die auf eine Angleichung der Lebensbedingungen und Lebenswelten von Kindern in Europa schließen lassen? Können diese auf Regulierungen im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses zurückgeführt werden? (Etwa mit Blick auf Partizipation von Kindern in unterschiedlichen Handlungssphären, wie etwa organisierte Bildung, Kunst, Wirtschaft/Konsum, Medien, (politische) Mitbestimmung etc.)
2. *Kindheitspolitik in Europa – Europäische Kindheitspolitik:* Welche für alle Mitgliedstaaten verbindlichen Regelungen haben sich in den letzten Jahren herauskristallisiert? Welchen Stellenwert, welche Reichweite hat Kinder- und Jugendpolitik im Rahmen der Europapolitik gewonnen? Auf welche Art und Weise und mit welcher Konsequenz setzten nationale Politiken kindbezogene Regulierungen und Entscheidungen der Europäischen Union um? Und umgekehrt: Wie fließen nationale Politiken in europäische Entscheidungen ein?
3. *Kindheitssemantiken [-diskurse] in Europa – Europäische Kindheitssemantik:* Welche Diskurse und Semantiken haben sich in den letzten Jahren sowohl auf europäischer wie auch auf nationaler Ebene in Bezug auf eine „gute Kindheit“ in der Europäischen Union herausgebildet? Wie wird gute Kindheit normativ gefasst, wie werden Bildungschancen, Schichtunterschiede, Partizipation, Kinderrechte, Gesundheit, Familie diskutiert und bewertet? Wie werden kulturelle Unterschiede in Bezug auf Kindheit und Familie gedeutet?

Jedes Themengebiet kann sowohl aus einer historischen Perspektive bearbeitet werden wie auch als systematischer Vergleich oder Analyse aktueller Politiken angelegt sein.

Arbeitssprache: Englisch

*Interessenten und Interessentinnen senden bitte ein Abstract postalisch oder per E-Mail bis zum **15.2.2009** an Dr. Johanna Mierendorff (Universität Trier, FB 1, 54286 Trier, mierendo@uni-trier.de).*

Diese Veranstaltung wurde vom Sektionsvorstand in Zusammenarbeit mit Nicole Klinkhammer, Renate Kränzl-Nagl und Miriam Tag konzipiert. Der Vorstand dankt dem Deutschen Jugendinstitut für die Unterstützung der Tagung.

Aufruf zur Gründung eines Nachwuchsnetzwerkes in der Sektion – 2009

Zur Unterstützung und Förderung eines Informations- und Diskussionsaustausches zwischen „jungen/jüngeren“ KindheitsforscherInnen, soll ein bundesweites Nachwuchsnetzwerk innerhalb der Sektion gegründet werden. Hierfür suchen wir KindheitsforscherInnen, die ebenfalls an einer Vernetzung interessiert sind und sich hierfür auch *aktiv* engagieren möchten. Dies meint einerseits das Einbringen eigener Forschungsarbeiten bzw. in diesem Zusammenhang auftauchende Fragen und/oder Diskussionsbedarfe sowie andererseits das Einstellen von organisatorischen Belangen zur Vorbereitung gemeinsamer Aktivitäten.

Dafür ist derzeit – verlinkt mit der Website der Sektion – ein „Nachwuchs“-Blog geplant, der für 15-20 NachwuchswissenschaftlerInnen als Kommunikationsforum dienen soll. Im Einzelnen sollen auch Informationen über anstehende Tagungen, Workshops, eigene Treffen oder sonstige wichtige Informationen (z.B. über Stipendien oder Promotionsstellen, Call for Papers etc.) eingestellt und verwaltet werden. Wer wir sind und was wir zukünftig an Aktivitäten geplant haben, soll zudem in einem Kurzporträt transparent gemacht werden. So planen wir (sollte die Gründung des Netzwerkes gelingen) ein ‚Who is who‘ der Mitglieder mit kurzer Vita einzustellen, um zugleich unsere Präsenz „nach außen“ zu fördern.

Möchten Sie sich/möchtest Du dich einbringen? Habt Ihr Interesse an Austausch, Vernetzung und Diskussion? Oder kennen Sie/kennst Du jemanden, für den das Nachwuchsnetzwerk interessant sein könnte?

Dann melden Sie sich/meldet Ihr Euch bitte **bis Ende Januar 2009** bei

Nicole Klinkhammer: nicole.klinkhammer@gmx.de oder

Anna Hein: anna-hein@web.de

Damit wir möglichst viele potentielle interessierte Kindheitsforscher/innen erreichen, wäre es sehr hilfreich, wenn diese Information auch über den Rundbrief hinaus weitergeleitet würde.

Vielen Dank für Ihre/Deine Unterstützung...

... und einen guten Start im neuen Jahr wünschen allen

Nicole Klinkhammer & Anna Hein

Fachbezogene Partnerschaft - Aufwachsen in Kirgisistan: Strukturen und Bedingungen

Es gibt noch fast weiße Flecken auf der kindheitssoziologischen Landkarte und einer davon ist Kirgisistan. Weder gibt es Publikationen über das Aufwachsen dort, die in internationalen Fachzeitschriften oder Sammelbänden zugänglich werden, noch gibt es Forscher und Forscherinnen, die Einsichten an internationalen Tagungen präsentieren. Es gibt auch kaum verfügbare Daten über die Situation. Trotzdem gibt es kirgisische Wissenschaftler, die sich für die Erforschung des Themas interessieren und es gibt Behörden und Institutionen, die dringend an Forschungsergebnissen interessiert wären. Eine davon ist Dr. Saikal Junushova, die als Gastwissenschaftlerin einige Monate an der Universität Wuppertal war und mit der zusammen wir nun eine fachbezogene Partnerschaft auf die Beine gestellt haben, die vom DAAD für die nächsten vier Jahre finanziert wird. Und zu erforschen gibt es Vieles: Da ist einmal die Möglichkeit der Einsicht in eine Kindheit, die in anderen Familienstrukturen, in einer weit weniger individualisierten Gesellschaft, unter teilweise prekären ökonomischen Bedingungen, und bei einer minimal ausgebauten resp. nach der Sowjetzeit teilweise zerfallenen Infrastruktur stattfindet.

Im Rahmen einer Fact Finding Mission haben die Antragstellerinnen die Situation vor Ort erkundet und in Gesprächen mit Vertretern von NGOs, Universitäten und Ministerien den weitreichenden Bedarf an Grundlagendaten und -wissen zum Thema „Bedingungen des Aufwachsens in Kirgistan“ bestätigt bekommen. Dieser entwicklungspolitisch äußerst relevante Themenbereich bildet den inhaltlichen Fokus der 2009 beginnenden fachbezogenen Partnerschaft zwischen der Universität Wuppertal und drei Universitäten in Bishkek (Kyrgyz National Jusup Balasagyn University, Kyrgyz Economical University, Kyrgyz State University I. Arabaev).

Ziel der fachbezogenen Kooperation zwischen den Universitäten Wuppertal und Bishkek ist die langfristige Verflechtung der soziologischen Lehrangebote, zum beiderseitigen Nutzen. Curricular verankert ist die Kooperation in einem Studienprojekt innerhalb des Wuppertaler Masterstudiengangs „Kindheit, Jugend und soziale Dienste“. Für die Wuppertaler Studierenden bietet das die (durch den DAAD finanziell unterstützte) Möglichkeit Forschungserfahrung in einem fremden Land zu erwerben, interkulturelle Kompetenzen aufzubauen und sich auf berufliche Positionen in internationalen Kooperationen vorzubereiten. Für die Studierenden in Bishkek soll die Möglichkeit geboten werden, sich auf den neuesten Kenntnisstand der sozialwissenschaftlichen Forschung zu bringen und dies für die empirische Durchleuchtung eines drängenden sozialen Problems im eigenen Land zu nutzen.

Es handelt sich um eine innovative und international orientierte Studienform. Kernstück ist ein Forschungsmodul, das thematisch auf die sozialwissenschaftliche Analyse von Prozessen und Strukturen des Aufwachsens fokussiert ist und in dieser Weise entwicklungspolitische Relevanz besitzt.

In diesem Forschungsmodul werden Studierende aus Kirgisistan und Deutschland paarweise gruppiert. Der jeweilige Tandem-Partner im anderen Land ist Diskussionspartner für theoretische Fragen, Berater bei methodischen Entscheidungen, Unterstützer bei konkreten Umsetzungsproblemen. Dabei kann ein gemeinsames Projekt mit dem Tandempartner oder ein Einzelprojekt (innerhalb des thematischen Gesamtzusammenhangs) bearbeitet werden. Unabdingbar sind jedoch der konstante Austausch und die stete komparative Reflexion. Die Tandempartnerschaft gestaltet diesen Anteil übersichtlicher und verbindlicher. Nebst den

übrigen Veranstaltungs- und eigenen Forschungsleistungen wird diese mit Leistungspunkten bewertet.

In besonderen Fällen und bei entsprechendem Interesse an Fragestellung und sozialwissenschaftlicher Forschung können auch Studierende anderer Fachrichtungen resp. Doktoranden im Projekt berücksichtigt werden. Das Forschungsmodul wird in englischer Sprache angeboten. Russisch-Kenntnisse sind von Vorteil, können aber auch an der Uni Wuppertal erworben werden. Interessierte melden sich bei den Projektleiterinnen:

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger, Soziologie der Familie, Jugend und Erziehung, Universität Wuppertal

buehler@uni-wuppertal.de

Dr. Alexandra König, , Soziologie der Familie, Jugend und Erziehung, Universität Wuppertal

akoenig@uni-wuppertal.de

TAGUNGSHINWEIS:

'Children and the European Union: Legal, Political and Research Perspectives'

20th - 22nd April 2009, University of Liverpool, UK

The principal aim of this three-day conference is to generate in-depth discussion of developments that have taken place at EU level in relation to children's rights and welfare. This will mark the first critical multi-disciplinary conference to assess this area of EU law and policy and will involve policy-makers at both domestic (Europe-wide), EU and international (including UN) level, practitioners, representatives from the NGO sector, and academics.

The event responds to the landmark 2006 Commission Communication which paved the way for the development of the EU Strategy on the Rights of the Child. The conference will also debate the impact of the Lisbon Treaty on the status of children and the extent to which this paves the way for a more strategic and robust EU children's rights agenda.

Critically, the conference will provide an invaluable opportunity to engage in critical, cross-disciplinary debate as to the value of EU regulation of children's rights, with a particular focus on how this could complement the children's rights campaign at both national and international level.

This conference is organised in partnership with the The European Children's Rights Network (EURONET).

**TAGUNGUNGSHINWEIS:
EUROPEAN SEMINAR ON CHILD WELL-BEING INDICATORS**

29 January 2009

Instituto degli Innocenti Florence

**TAGUNGUNGSHINWEIS:
The Modern Child and the Flexible Labour Market: Exploring early childhood
education and care**

Trondheim, 29-30 April 2009, Norwegian Centre for Child Research, NTNU

Norwegian Centre for Child Research informs you with this e-mail that the registration deadline to the conference on April 29th and 30th, 2009 is extended to January 15, 2009. Please see the following link for information about Call for Papers, registration, and how to upload abstracts.

<http://www.svt.ntnu.no/noseb/english/research/prosjekter/BHP/noseb2009.htm>

Please note that all abstracts must be submitted in pdf-format.

To institutions receiving this e-mail, we would greatly appreciate that it and the attached file be forwarded to individual persons, departments and networks that may have interest in the conference. Our apologies for any cross sendings. We look forward to seeing you all in Trondheim in late-April, 2009!

**TAGUNGUNGSHINWEIS:
Seminar ILO 182 and Girl Child Labour**

In June 1999, the ILO adopted Convention 182 on the Worst Forms of Child Labour. The Convention has been ratified by 168 countries and the last decade has witnessed increasing attention to solving the problem of child labour, particularly its worst forms. Girls account for around half of the child labourers around the world, but have rarely been approached as a distinct category, except in cases of typical female professions, such as prostitution and domestic labour.

The IREWOC Foundation (www.irewoc.nl) is organizing a two-day seminar to present recent research on the impact of ILO Convention 182, particularly in relation to the girl child. A number of issues that will arise include best practices, the extent of worst forms of child labour (sectors and regions) and the policy implications. The seminar will also aim to identify key gaps for future research.

The seminar, to be held in The Hague, on the 26th and 27th of June 2009, will be convened by Kristoffel Lieten (kli@iisg.nl), in co-operation with ILO and Plan Netherlands.

Papers, to be written in English, are welcomed. A synopsis must be submitted before February 10th 2009. A scientific committee will select a short list of authors. The eventual seminar paper must be submitted by June 1st 2009. All parties interested in attending are invited to register for the seminar by email (seminar@irewoc.nl).

HINWEIS Newsletter:

In einem vorangegangenen Rundbrief hatten wir über den Master Studiengang "Children's Rights" an der Freien Universität berichtet. Der Newsletter ist sehr informative und kann unter info@enmcr.net bestellt werden.

Weitere Informationen zum "European Network of Masters in Children's Rights" www.enmcr.net

Neue ausgewählte kindheitssoziologische Literatur

1) Baraldi, Claudio (2008). "Promoting Self-Expression in Classroom Interactions." *Childhood* 15(2): 239-257.

Self-expression is a key concept for sociological studies on childhood since it is the cue for children's self-socialization and agency. Hence promoting children's agency and social participation requires their self-expression to be facilitated in their interaction with adults. The analysis in this article of a set of interactions in Italian schools sheds light on how promotion of children's self-expression succeeded or failed through specific adult intervention and forms of communication. This analysis may be interesting for a reflection on how to promote children's participation and self-expression in education systems.

2) Mason, Jenifer (2008). *Being Related. How children define and create kinship: Childhood*, 15(4): 441-460 (2008)

This article builds on sociological accounts of the negotiated, creative character of kinship and on previous studies of children's involvement in family life to ask how children actively create and define kinship and relatedness. Drawing on data from a qualitative study with children aged 7—12 in the north of England, the authors identify five interconnected ways in which children made sense of kinship. They explore how children understood genealogical kinship conventions, creatively deployed or interpreted kin terms, and defined some unrelated others as 'like family'. The interplay between children's creative agency and adults' involvement in children's kinship is considered.

3) Körner, Swen (2008). *Dicke Kinder revisited. Zur Kommunikation juveniler Körperkrisen. Bielefeld. Transcript.*

Mit den Mitteln der Luhmannschen Systemtheorie und der Diskursanalyse setzt sich der Autor kritisch mit den inflationären Debatten um „die dicken Kinder“ auseinander. Besonders lesenswert die Passagen zur Objektivierung der Diagnose durch Zahlen und Daten

4) Meyer-Drawe, Käte (2008). *Diskurse des Lernens. München, Fink.*

Klappentext:

Von Lernen ist zurzeit überall, jederzeit und in vielerlei Hinsicht die Rede. Systeme, Organisationen, Programme, Regionen und eben auch Menschen lernen. Der weiten Verbreitung des Wortes entspricht eine ebenso umfassende Bedeutung. Lernen meint mitunter jede brauchbare und damit erfolgreiche Anpassung an die anfallenden Erfordernisse, aber keine signifikante Veränderung, Demgemäß lernen neuronale Netze, Autoradios, Computer, Kinder und Gehirne. Besonders die letzten Kandidaten erfreuen sich großer Beliebtheit. Gebrauchsanweisungen für das menschliche Gehirn als die beste Lernmaschine ziehen mit ihren bunten Bildern pädagogisch Handelnde in ihren Bann. Gleichzeitig fordern diese bisweilen sehr vollmundigen Ratgeber dazu heraus, dem Begriff des Lernens seine Komplexität zurückzuerstatten.

Diese Aufgabe erfüllt das vorliegende Buch. Mit ihm wird der Versuch unternommen, an Lernauffassungen anzuknüpfen, die zunächst durch die empirische Psychologie ins Abseits gerieten und heute durch die Neurowissenschaften verdrängt werden – wenn sie nicht schon längst vergessen sind. Lernen ist jedoch anderes als bloße Anpassung oder effiziente Informationsverarbeitung. Es meint eine Erfahrung, in welcher Lernende mit sich und mit ihrem vermeintlichen Wissen konfrontiert werden. Es setzt da ein, wo das Vertraute brüchig wird und das Neue noch nicht zur Hand ist. In diesem Sinne ist es ein akrobatischer Akt, eine Art Neuschöpfung, die nicht nur Anstrengung, sondern auch Genuss bedeutet.

5) Lee, Nick (2008). *Awake, Asleep, Adult, Child: An A-humanist Account of Persons*. *Body & Society*, 14(4) , 57-74

Sleeping persons do not seem to be agents, to express identity or to give voice. On one view this means that social research on sleep would do best to focus on the social context of sleep rather than sleep 'itself'. If the only analytic vocabulary at our disposal consists of abstractions that assume the existence of self-conscious, self-present individuals, this conclusion is probably correct. This article, however, builds on the work of some contemporary childhood researchers to offer an account of the 'person' as an emergent property of distributed interactions between heterogeneous elements. The account is built through a discussion of 'transitional objects' and 'affects'. It is argued that this version of the 'person' could help social research to make sense of both sides of the awake/asleep threshold. The potential contribution of this approach to the emerging bio-politics of childhood and states of un/consciousness is discussed.

6) van Deth, Jan/Abendschön, Simone/Rathke, Julia/Vollmar, Meike: *Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr*. VS-Verlag (ISBN 978-3-531-15542-5)

Aus der Pressemitteilung:

Die meisten Kinder sind nicht nur mit politischen Themen vertraut, sie zeigen auch Interesse an gesellschaftlichen Fragen und verfügen über grundlegende politische Kenntnisse.

Allerdings haben nicht alle Kinder die gleichen Möglichkeiten, mit Politik in Berührung zu kommen und sich politisches Wissen anzueignen. Grundschüler nicht-deutscher Herkunft und Kinder, die in sozial schwächeren Stadtteilen wohnen, tun sich auf diesem Gebiet schwerer. Dies trifft zum Teil auch auf Mädchen zu. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie, für die Politikwissenschaftler des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim rund 750 Kinder an 19 Mannheimer Grundschulen befragt haben. Erforscht wurde, über welche politischen Interessen, Kenntnisse und Einstellungen die Kinder verfügen, welche Vorstellungen von Demokratie und sozial erwünschten Verhaltensweisen sie haben und wie sich diese politischen Orientierungen in den ersten Schuljahren entwickeln. Die Kinder wurden dazu zum Zeitpunkt der Einschulung 2004, am Ende des ersten Schuljahres und nochmals 2008 zum Ende des vierten Schuljahrs befragt. Neben Herkunft und Wohnumfeld wurden dabei auch die Mediennutzung sowie geschlechtsspezifische Faktoren und deren Auswirkungen auf die politische Sozialisation untersucht.

7) Weenink, Den (2008). *Cosmopolitanism as a Form of Capital. Parents Preparing their Children for a Globalizing World. Sociology, 42(6), 1089-1106.*

Abstract: This article evaluates cosmopolitan theory by exploring how parents perceive cosmopolitanism. Interviews with parents whose children attend an internationalized form of education revealed that parents viewed cosmopolitanism as a form of cultural and social capital, rather than feelings of global connectedness or curiosity in the Other. Dedicated cosmopolitan parents were distinguished from pragmatic cosmopolitans. The former taught their children to explore the world and to take a global perspective on their course of life, while the latter thought that globalizing processes required cosmopolitan competencies. Analyses of survey data showed that parents' inclination to provide children with cosmopolitan capital was related to their own cosmopolitan capital and their level of ambitions, but not to their social class position. The article concludes that cosmopolitanism should be viewed as an expression of agency, which is acted out when people are forced to deal with processes of globalization.

8) Wu, Zheng/ Feng Hou/ Christoph Schimmele (2008). „Family Structure and Children's Psychosocial Outcomes.“ *Journal of Family Issues 29(12): 1600-1624.*

Hier deutet sich ein bemerkenswerter Zusammenhang an, dem weiter nachzugehen ist. Die Autoren finden, dass die Auflösung nichtehelicher Lebensgemeinschaften Kinder wesentlich weniger stresst als die Auflösung der Ehen. Sie führen dies zurück auf die fehlende Institutionalisierung, damit auf den „non-event“-Charakter der Lösung nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern.

Abstract

This article examines the influence of family structure on children's short-term psychosocial behavioral outcomes, including emotional disorder, conduct disorder, and prosocial behavior. The analysis uses five waves of data from Canadas Longitudinal Survey of Children and Youth to model how living in a cohabitational household (two biological parents) and how experiencing cohabitation dissolution influence children's behaviors, comparing these effects to outcomes observed in children from married biological-parent households. The findings indicate that growing up in a married biological parent household does not offer a clear advantage. Most differences in behavioral problems across family structure associate with household demographics, low income-status, family dysfunction, and parental nurturance. As such, this study contributes two important findings. First, the results do not support the hypothesis that nonmarital cohabitation represents an undesirable child-rearing environment. Second, cohabitation dissolution has a nonsignificant effect on children's behaviors, which is surprising considering that divorce has a well-established harmful effect.